

Daß ich jetzt minder hinkte, frischer ging,  
Daß ich die Luft so leicht zu atmen schien  
Wie morgens kaum; auch weiß ich  
nicht, warum

Die Raft mir in der Herberg' gar so süß,  
Der Schlaf so voll von schönen Träu-  
men war,

Wie ich sie lange nicht genoß. Doch klar  
Steht eins vor mir: Wenn auf der  
Wand' rung mir

Ein Gleiches einst begegnet, wieder  
dann,

So müd' auch und erschöpft ich  
möchte sein,

Geh' ich zurück und lese Scherben auf,  
Dran sich verlesen kann ein nackter Fuß.  
Ebert.

#### 14. Der Löwe zu Florenz.

„Der Löw' ist los! Der Löw' ist frei!  
Die ehernen Bande riß er entzwei!  
Zurück, daß ihr den vergeblichen Mut  
Nicht schrecklich büßt im eigenen Blut!“

Und jeder suchte mit scheuer Eil'  
Im Innern des Hauses Schutz und  
Heil;

Auf Markt und Straßen rund umher  
Ward's plötzlich still und menschenleer.

Ein Kindlein nur, sein unbewußt,  
Verloren in des Spieles Lust,  
Fern von der sorglichen Mutter Hand,  
Saß auf dem Markt am Brunnenrand.

Wohl viele sah'n von oben herab,  
Sie schauten geöffnet des Kindleins  
Grab;

Sie rangen die Hände und weinten sehr  
Und blickten um Hilfe zagend umher.

Doch keiner wagt, das eigene Leben  
Um des fremden willen dahinzugeben;  
Denn schon verkündet ein nahes Gebrüll  
Das Verderben, das jeglicher meiden  
will.

Und schon mit der rollenden Augen Blut  
Erleuchtet der Löwe des Kindleins Blut;

Ja, schon erhebt er die grimmigen  
Klau'n;

O qualvoll, herzzerreißend zu schau'n!

So rettet denn nichts das zarte Leben,  
Dem gräßlichen Tode dahingegeben? —  
Da plötzlich stürzt aus einem Haus  
Mit fliegenden Haaren ein Weib heraus.

Um Gottes willen, o Weib, halt ein!  
Willst du dich selbst dem Verderben  
weih'n?

Unglückliche Mutter! Zurück den  
Schritt!

Du kannst nicht retten, du stirbst nur  
mit!

Doch furchtlos fällt sie den Löwen an,  
Und aus dem Rachen mit scharfem Zahn  
Nimmt sie das umdrehende Kind  
In ihren rettenden Arm geschwind.

Der Löwe stuyet, und unverweilt  
Mit dem Kinde die Mutter von dannen  
eilt.

Da erkannte gerührt so jung wie alt  
Des Mutterherzens Allgewalt

Und des Leuen großmütigen Sinn  
zugleich;

Doch manche Mutter, von Schrecken  
bleich,

Sprach still: „Um des eigenen Kindes  
Leben

Hätt' ich mich auch dahingegeben.“  
Aug. Ferd. Bernhardt.

#### 15. Der Reisende.

Ein Wandrer bat den Gott der Götter,  
Den Zeus, bei ungestümem Wetter  
Um stille Luft und Sonnenschein.  
Umsonst, Zeus läßt sich nicht bewegen;  
Der Himmel stürmt mit Wind und  
Regen;

Denn stürmisch sollt' es heute sein.

Der Wandrer setzt mit bitterer Klage,  
Daß Zeus mit Fleiß die Menschen plage,  
Die saure Reise mühsam fort.